Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Leonhard Hug, 23.04.1818-26.01.1846

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 23.04.1818-26.01.1846

K 2911,24,11

urn:nbn:de:bsz:31-366833

12.

M

Eppishausen am 15 Januar 1838.

Was für ein schönes und zierliches Buch, mein lieber Leonhard! hast Du meiner guten und lieben Jenny zum neuen Jahr geschickt. Sie war ganz entzückt über die prachtvolle Edition und lasst Dir durch mich vielen und herzlichen dank dafür sagen. aber französisch! ich muss es Dir nur gerade heraus sagen: wir lieben das französische nicht, meine frau so wenig als ich, und wenn, wie ich nicht zweifle, von dieser ausgabe auch exemplare in lateinischer sprache abgezogen worden sind, so würdest Du Deiner freigebigkeit die krone aufsezen, wenn Du dies französische Exemplar gegen ein lateinisches austauschen woltest. Jenny hat in ihrer iugend mit ihren brüdern gemeinschaftlichen unterricht in lezterer sprache erhalten und es ist ir so viel davon übrig geblieben, dass si das evangelium darinne wol noch mit nuzen lesen kann.

Nun erneure zunächst meinen dank für den übersandten Gallus Öheim, welcher warscheinlich ein Rheingauer von Mülheim, oder aus dortiger gegend war und uns leider die Reichenauer Urkunden alle in seiner etwas undeutschen teutschen übersezung mitgeteilt hat. Ich glaubte nicht, dass ich noch so wenig davon abgeschrieben habe, und muss mich nun selbst bei licht anstrengen, um den guten Capellanus ecclesiae maioris bald wieder los zu werden. Ich habe einiges für die geschichte des hauses Fürstenberg darinne gefunden, wovon der sich selbst so nennende Ernestus Münch Rhenovelldensis, wol keine ahnung hatte.

Die grosherzoglichen Leimsieder zu Karlsruhe, nämlich die dortige Domainen Kammer,
hat sich noch nicht gewürdiget, mir auf mein anbott von 10.000 für die alte
Dagoberts burg zu Meersburg, eine antwort zu geben; auch scheint nicht, daß
iemand nach mir mer gebotten habe; sonst würde man es mir nach
steigerungsrechte inzwischen wol zu wissen getan haben; ich muß also glauben,
daß d. Domainen Kammer dis besitzum behalten wolle; oder daß man mich
nicht im lande zu Baden haben will. Indessen verfließt die zeit und ich
werde mich wol mit der kleineren, aber auch freundlich gelegenen burg zu
Herblingen, eine stunde von Schafhausen, begnügen müßen. dann schike ich Dir
meine pferde unter die Steig und Du kannst so leicht in einem tage bei uns sein
und die ferien bei uns zu bringen.
Lieber freund! die kölnische geschichte ist eine unglüks volle und wird der preuß:
Regierung schon im eigenen lande einen großen, lange nicht auszuheilenden schaden
bringen, auch im übrigen Teutschlande die bisherige gute meinung schwächen;
was mir ser leide tut; denn diese Regierung ist nun doch einmal κατ' ἐξοχήν
die teutsche, und da die Lotharinger in Oesterreich sich mer zu iren
barbarischen völkern hinneigen, wol die einzige von welcher die einstige
wiederherstellung eines teutschen reiches zu erwarten stehet. Wir haben briefe
aus Westphalen: die sache hat einen tiefen eindruk gemacht, den tiefsten auf das
gemeine volk in städten u. auf dem lande. Der König, welcher es sich noch immer nicht
~~nicht~~ verzeihen kann, daß er einmal katholisch werden wollte, hat in seinem ingrimme

gegen d. Katholiken sich leicht durch Altenstein und Bunsen zu dem gewalthätigsten aller schritte verleiten lassen. Der kronprinz, in dessen abwesenheit das eisen geschmiedet wurde, hat in seiner gewohnten art, unverhohlen und heftig, seinen abscheu über das verfaren ausgesprochen; aber ungeachtet dessen, es noch nicht dahin bringen können, dass man auch izt noch zu den gesezlichen formen zurük keren wollte. Le roi a pris le mord aux dents, et rien ne peut l'arreter! Kurz, die ganze geschichte ist von der Cabinets iustiz ausgegangen. Dass der König die adelsboten vom Rheinlande und aus Westphalen nicht vorgelassen, war ganz natürlich: die guten leute hatten in irem eifer vergessen, dass man, um ein geschäft diser art zu machen, beauftragt und bevollmächtiget sein muss, und one dis bei keiner behörde angenommen wird; allein, sie hatten bloss sich selbst beauftraget: die Rheinländer hatten das adels corpus, dessen statuten nun bestätiget sind, versammeln können; allein, das Westphälische Statut ist noch nicht bestätiget, nicht einmal eingereicht; wo sollten also dise boten vollmacht her nemen?. meine schwieger mutter ist mit dem erzbischof anderGeschwistert kind, meine frau aber geschwistert kind mit der frau des verabschiedeten gesandten in Brüssel gr. v. Galen; da kannst also denken, dass die guten frauen herzlich betrübt über dise begebenheiten sind.
Weder die Allocutio S. P. noch d. beiden Breven werden von grossem erfolg sein; ich denke dabei an die zeiten Napoleons; dort war kalte überlegende gewalt; hier ist blinder hass und betäubter verstand und dabei wird es dann wol bleiben. aber

etwas muss am ende doch herauskommen, am ende ia! aber hast Du in den lezten zeitungen von dem preuss: Regierungs rat aus Posen gelesen, der 5 iare gefangen lag, in erster und zweiter instanz für unschuldig erklärt, nur losgelassen werden muste, aber nicht in seine heimat zu seinen gütern ~~hee~~ zurükkeren darf und unter polizeilicher aufsicht leben muss; ein mann, den die gerichte für unschuldig erklärten!!!

Die göttinger geschichte scheint mir auf ganz einfachen beweggründen zu beruhen: die Universitaet sollte neue deputierte wälen, die 7 Professoren hielten dafür ir eid verbinde sie bei den alten, so wie bei der alten von inen beschworenen verfassung zu bleiben, und daher taten sie nicht, was inen einseitig befolen war; bis hieher muss ich inen recht geben; weil ich im änlichem falle ebenso handeln würde; aber die einigen aus inen, und unter diesen meinen guten Jacob Gr., tadle ich, dass sie ire protestation zu frühe öffentlich gemacht haben: das schmeckt nach Burschikositaet und stehet Professoren übel an. Wo es nichts nüzt, soll man sich nicht aufopfern! so sagst Du; aber Jacob Gr. u. sein bruder haben nichts aufgeopfert, sie verlassen göttingen one reue, wo sie nicht mer gerne waren, und werden wol bald wieder eine anstellung bekommen, welche die vorige aufwieget; auch ist noch nicht erwiesen, dass der schritt der 7 protestanten so ganz one nuzen für die sache bleiben werde: zeigen sich doch izt schon einige wirkungen im hannöverschen davon, und zwar selbst im Cabinette des Königs, wo man gerne die sache wieder ins geleise bringen möchte, wenn ein geleise da wäre; allein, es gehet damit wie mit dem schneider Merk zu freiburg und seinem gesellen: wen da war; auch diese sache wird nach und nach einschlafen, et veterem in limo ranae cecinere querelam, wird es über eine weile heissen.

Was Du von meinem bruder sagest liber Leonhard! ist eine traurige warheit, eine andre noch trauriger ist, daß im auf keine weise und zu keiner zeit ganz kann geholfen werden. diese haushaltung leidet an unheilbaren übeln, die in denienigen selbst wurzeln, welche sie füren. du würdest Dich erstaunen, wenn ich Dir sagen wollte, wie viele tausende mich diese leute schon seit dem beginne des unglücklichen handels mit dem fürsten gekostet, und nur noch im laufe des leztvergangenen iares wurde mir 3 mal zu ader gelassen. Das schlimmste ist, dass mein geben noch nie geholfen hat und immer nicht hilft und nie helfen wird: bei dieser überzeugung kann ich doch nicht ausser acht lassen, daß ich selbst 4 kinder habe, gegen welche wir doch auch pflichten aufliegen. Lächerlich ist, was mein armer bruder immer für nachrichten von dem haben will, was ich tue und habe und treibe. nun soll ich auf lezte Martini 30.000 fl erhalten haben, aber in warheit waren es nicht mer als 3000! Könnte ich hier nicht besser Dein wort anwenden mein liber Leonhard! Man muss sich nicht aufopfern, wo es nichts nüzt! aber ich tue es nicht, ich gebe wieder und gebe immer, wenn ich kann und wenn auch nicht immer so viel als mein bruder verlangt, der stets erst um hilfe schreit, wenn im das wasser ins maul läuft, und sich dann verwundert, wenn sein banquier nicht prompt auszalet. Lieber freund! es wird bald ein schreklicher augenblik kommen, wo dieser ganze haufe von müssiggängern mir allein auf den hals fällt. eher als genug von dieser leidigen materie.

Die göttinger haben mich an irem Jubilaeum zum mitgliede der Königlichen Societaet der wissenschaften ausgerufen. Da gieng es auch wie es im anfange des Nibelungenliedes heiset: daß liebe mit leide ze iungest lonen kann."

Deine Universitaet, lieber Leonhard! hat sich bei mir für das geschenk des Liedersaals nicht bedankt; allein ich habe es auch nicht ~~erwartet~~ erwartet; denn ich weiss wol daß die höflichkeit heut zu tage unter die verlornen künste und wissenschaften gehört; ärgere Dich nicht drüber und sorge dafür, daß der senf, nach dem franz: sprichworte, nicht erst nach dem mittagessen komme.

Nun lieber alter Freund! noch ein par worte von mir und Jenny und den kindern und dann will ich Dich los lassen. Es gehet mir gut, und das lame bein ausge=nommen, das ich wol auch in den boden bringen werde, bin ich mit meiner gesund=heit volkommen zufrieden, auch in der geistigen fule ich noch keine abname. Ich arbeite alle tage etwas; allein die anfragen und aufträge anderer, die in litterariis an mich gelangen, nemen mir viele zeit weg und da das leben aus lauter zeit bestehet; so komme ich dabei beträchtlich zu kurz; indessen, was soll ich tun! man kann den leuten billige bitten doch nicht abschlagen. wenn ich einmal wieder einen vesten boden habe, will ich auch wieder druken lassen, und wie ich hoffe, nichts überflüssiges. Meine gute und liebe Jenny hast Du nun gesehen und wenn du sie recht verstehest; so musst du wissen, daß ich eine glückliche wal getroffen und also auch ein vergnügtes leben füren kann. Sie gehört zu ~~den~~ den seltenen frauen, die eine menge guter und schöner gaben in sich tragen, one sich derselben zu überheben und sie war anders als im

eigenen hause sehen zu lassen; überdieß ist hier candidissima anima,
und ich kann sagen: hoc erat in votis! Dii melius fecere! bene est
nil amplius opto. Die kinder sind gesund, frölich und so viel man
izt schon sehen kann, nicht dumm: sie machen uns alle tage viel freude,
und wer hofft nicht an seinen kindern auch künftig freude zu erleben?
Es ist also alles gut und ich sehe dem ende meines alters mit ruhe
und one große gemüts bewegung entgegen, wenn die guten götter mir
den äußern friden bewaren; den inneren glaube ich zu besizen, und
welches das ist sie, das den schluss bringt; testatus exibo bonam con=
scientiam me amasse, bona studia, melius libertatem per me
imminutam fuisse, minime meam. Tu autem charissime
amicorum! vale & amare perge

Tuum

Laßbergium

Alles von hier grüßet Dich.